

Armen Avanesian, Daniel Falb

Planeten Denken

Hyper-Antizipation und Biografische Tiefenzeit

Merve Verlag

Originalausgabe

© 2024 Merve Verlag Leipzig  
Printed in Germany  
Druck- und Bindearbeiten: Alfa print, Martin  
Umschlagentwurf: Jochen Stankowski, Dresden  
Redaktorat: Tom Lamberty, Leipzig  
ISBN 978-3-96273-080-2  
www.merve.de

## INHALT

Einleitung.....	7
A. Astrobiologie (Tiefenzeit).....	33
1. Astrobiologische Serie .....	36
2. Natur, d. h. die Exploration des Möglichkeitsraums der Planeten .....	52
3. Hyper-Antizipation .....	74
B. Wir (Biografische Tiefenzeit) .....	91
1. Aufgewachsen in Transition 9 .....	100
2. Lebens-Erwartungen .....	128
3. <i>Rotverschiebung</i> : Höchstes Alter = höchste Zukünftigkeit.....	143
Epilog: Naturphilosophie 4.0.....	157
Abbildungsnachweise .....	172
Endnoten.....	174

## EINLEITUNG

Gibt es *etwas Seltsameres*, als einen Planeten zu bewohnen?

Speziell, wenn die meisten Planeten aussehen wie Mars und Venus?

Klar nein. –

Aber gibt es überhaupt *etwas anderes* zu bewohnen als Planeten?

Nicht, dass wir wüssten. –

Ist es aber nicht auch so, dass wir *den Planeten* bisher eigentlich noch gar nicht bewohnt haben? Dass wir erst jetzt überhaupt damit beginnen es zu tun und es (hoffentlich) zunehmend tun werden?

So ist es. –

Ein Bündel an Fragen, das hinausläuft auf eine einzige, philosophische:

»Was heißt: einen Planeten bewohnen?«

Sie steht im Zentrum eines neuen Diskurses um Planetarität. Wir beobachten in den Geisteswissenschaften seit Anfang der 2020er Jahre eine regelrechte Konjunktur von Überlegungen zu Planeten. Sie betreffen vornehmlich die Erde als Planet, berühren damit aber auch das, was Planeten generell eigen und ihnen zugehörig ist (das ›Planetarische‹) bzw. dasjenige, was von ihnen bewirkt wird oder in irgendeiner Form mit ihnen verknüpft ist (›Planetarität‹, d. h. der Planet als Prinzip und Wirkungsquelle).

Die Formate, in denen die Überlegungen entwickelt werden, umfassen akademische Publikationen und Bücher (die Buchreihe

*Planetarities*, 2022-) ebenso wie Konferenzen (»Becoming Planetary as a Challenge«<sup>1</sup>, 2022), Kolloquien und andere Lehrformate (»Alien Earth: Introduction to Planetary Humanities«<sup>2</sup>, 2022), Postgraduierten Programme und para-universitäre Inkubatoren (Digital Earth, 2018-22, The Terraforming, 2020-21; More-than-Planet-Lab, 2022-; Antikythera, 2023-<sup>3</sup>) sowie kulturelle Veranstaltungen (»Where is the Planetary? A Gathering«, 2022). All diese Aktivitäten dokumentieren im Entstehen begriffene *Planetary Humanities*, über deren Umriss sich die Diskursteilnehmerinnen auch zunehmend systematischer Gedanken machen (»Conceptualizing Planetary Humanities«<sup>4</sup>, 2022).

Ein Anlass und Fokus des neuen Diskurses um das Planetarische sind, wenig überraschend, die radikalen Effekte, die die Präsenz der intelligenten Zivilisation von *Homo sapiens* auf den Planet Erde ausübt. Die Aktivierung der »Planeten«-Semantik verdankt sich hier dem Umstand, dass ältere Begriffe und Analyse-kategorien wie Globus, Globalität und Globalisierung mit ihrer Konzentration auf menschliche Handlungsträgerschaften und historische Zeiträume als zunehmend unzureichend empfunden werden, eine erdumspannende Geschichte der Gegenwart zu beschreiben, die nichtmenschliche Akteure und Materialien – Handlungsträger von anderer Größenordnung und Ontologie als Menschen – einbezieht und in der sich die Erde nicht mehr nur politisch und ökonomisch, und nicht einmal bloß ökologisch, sondern auch geologisch transformiert.<sup>5</sup> Das *International Geosphere-Biosphere Programme* hat diese Transformationen in einem Bericht (2004) erfasst und konstatiert den exponentiellen Anstieg des menschlichen Fußabdrucks auf der Erde seit 1950<sup>6</sup>

– ein Vorgang, der seitdem als Große Beschleunigung (*Great Acceleration*) bezeichnet wird.<sup>7</sup>

Insofern emergiert der Planetaritätsdiskurs grundsätzlich aus demselben Problemhorizont – und wird übrigens oftmals von denselben Protagonistinnen getragen – wie die inzwischen in die Jahre gekommene Diskussion um das sogenannte Anthropozän (formalgeologisch ist sie durch die Nominierung des kanadischen Crawfordsees als Golden Spike abgeschlossen): die Vorstellung, die Erde sei heute in ein neues geologisches Zeitalter eingetreten, das durch besagte Wirkung des *Homo sapiens* definiert ist. Der Gegenstand jedoch, den man mit dem Begriff Anthropozän beschreibt, ist eben der Planet: dies ist der grundlegende Term. Insofern ist es hilfreich, dass die Geisteswissenschaft sich ihm jetzt verstärkt zuwendet – und es somit auch ermöglicht, einige Idiosynkrasien des Begriffs Anthropozän zu überwinden, die mit dessen Verankerung in der Spezialwissenschaft der historischen Geologie verbunden waren.

Zugleich hat der junge Diskurs ums Planetarische bereits seine eigenen Idiosynkrasien entwickelt, die sich aus der Vielstimmigkeit – in gewissem Maße auch: Zufälligkeit – der in ihm zusammenlaufenden Theoriestränge sowie der Abwesenheit eines konzeptuellen Gravitationszentrums erklären.

Wir denken, dass dieses Gravitationszentrum eine philosophische Lektüre *der Astrobiologie* sein muss – der jungen Wissenschaft, die das Leben auf der Erde als bloß *einen* Beispielfall von Leben im Universum begreift und als verallgemeinerte Lebenswissenschaft über Entstehungsbedingungen sowie evolutionäre Verläufe von Leben auf habitablen Planeten nachdenkt.

Denn eine Selbstbeschreibung der Gegenwart in astrobiologischen Begriffen fehlt bislang in den Einlassungen zum Planetarischen aus dem Bereich der Geisteswissenschaften oder *Humanities*. In diese Lücke zielt dieses Buch mit seiner astrobiologisch informierten naturphilosophischen Neubeschreibung der Gegenwart.

#### PLANETENDISKURS

Doch worum geht es in dem neuen Diskurs – wie wird dort über Planeten nachgedacht?

Wir unterscheiden zwei Linien:

Zum einen bezieht sich das Denken des Planetarischen auf das *Erdsystem*, d. h. auf den Fluss von Energie und Materie durch die Biosphäre, Atmosphäre, Hydrosphäre und Lithosphäre des Planeten und ihre systematische Verkettung in biogeochemischen Zyklen (vgl. S. 76f.). Das ist eine Dimension der Erde – ihre Grundarchitektur, die sie als integriertes Ganzes wechselwirkender Komponenten kenntlich werden lässt –, in die menschliches Handeln überhaupt erst heute nennenswert eingreift.

Dabei wird die Begegnung mit dem so verstandenen Planetarischen von seinen Theoretikerinnen als Begegnung mit einer *Andersheit* gedeutet, die den Innenraum rein menschlicher Angelegenheiten und Geschichten durchkreuzt. Für den Historiker und postkolonialen Theoretiker Dipesh Chakrabarty, Autor des Schlüsselwerks *The Climate of History in a Planetary Age* (2021), ist das eine Seinsdimension – »das Erdsystem bzw. [...] das [...],

was ich ›den Planeten‹ genannt habe.«<sup>8</sup> –, die in ihrer langwierigen Zyklizität eine ganz andere Zeitlichkeit aufweist als menschliche Biografien und Politiken. Als Produkt der tiefen Geschichte der Erde verknüpft sie uns mit geologischer Zeit, sobald wir in sie eingreifen:

Letzten Endes geht es beim Planetarischen darum, wie einige sehr langfristige planetarische Prozesse, in die Lebewesen und Nichtlebewesen eingebunden sind, die Möglichkeitsbedingungen für menschliche Existenz und menschliches Gedeihen bereitgestellt haben und immer noch bereitstellen.<sup>9</sup>

Nach Chakrabarty wird uns das Planetarische, sobald wir ihm begegnen, schockartig als etwas Fremdes und Andersartiges bewusst:

Dieser Sturz in die ›Tiefenhistorie‹ ist mit einem leichten Schock verbunden, wenn man die Andersartigkeit des Planeten und seiner sehr großformatigen räumlichen und zeitlichen Prozesse erkennt, von denen die Menschen unfreiwillig ein Teil geworden sind.<sup>10</sup>

Angesichts der radikalen Andersheit des Planeten verspüren viele Wissenschaftlerinnen ein tiefes phänomenologisches Bedürfnis, sich auf die menschlich-historische Zeit der Gegenwart zu beschränken und den Planeten als zutiefst menschliches Anliegen zu betrachten.<sup>11</sup>